

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 51

Artikel: Weihnachtsfeier

Autor: Bock, Kurt

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

federleicht auf ihrer Handfläche. Der schöne, große Stern mit den sieben feurigen Strahlen funkelte hoch über dem Häuschen.

Mit rauschendem Flügelschlag schwachte Beva geradewegs durch den Schornstein hinunter, ohne irgendwo anzustoßen. Nun war das Häuschen voll von Licht und hellem Glanz. Sie brachte den Christbaum hinein, an dem die Lichtchen brannten. Im Krippchen lag rosig das Christkind mit einem Apfel in der Hand, selbst wie ein Apfelfelchen auf einem goldgelben Bettchen von Haferstroh. Es hatte ein schneeweiches Hemdchen an und seine blauen Auglein waren offen und lachten Beva freundlich an. Es schüttelte seine schönen Ringellochchen und streckte ihr die molligen Händchen entgegen. Lenchen und Trinchen waren auch dabei und alle die anderen Kinder und Hirten und Hirninnen, die mit himmlischer Stimme sangen:

Ihr Hirten, laßt eure Schafe im Feld!
Der große Herr, der Schöpfer der Welt,
Er ist euch geboren, die ihr wart verloren,
Und liegt in der Krippe im kleinen Stall,
Euch zu erlösen nach Adams Fall.

Da wird er gefunden, in Windeln gebunden,
Eine Jungfrau ist Mutter dem Knaben klein,
Sein Vater ist Gott Vater allein.

Macht euch auf die Beine, ihr Hirten, schnell!
Laufst, Hirten, laufst! Laufst, Hirten, laufst!

Laufst, Hirten, laufst! Laufst, Hirten, laufst!
Doch laßt mir schlafen das heilige Kind!
Seid leise, leise! Doch lauft geschwind!

Der Christbaum stand mitten in der Kammer, so groß, daß er sie ganz ausfüllte, und nun tanzten die Hirten und Hirninnen rund herum, und Beva tanzte auch mit zwischen Lenchen und Trinchen. Als sie sich müde getanzt hatten, ging Beva ohne Zagen an die Krippe, sah das strahlende Kindlein an und beugte sich mit all der Lust ihres kindlich zarten Gemütes tief zu ihm hinunter und flüsterte ganz leise, sagte es sogar zweimal: „Christkind, Mutter bittet dich, du sollst nächstes Jahr zu uns kommen!“ Und Beva sah deutlich, daß das Kindlein freundlich nickte und lächelte.

— Ende —

Weihnachtsfeier.

Von Kurt Bock.

In blauen Schleiern geht die gute Nacht
Den Erdenweg, sie säet Schlaf und Traum
Und zündet lächelnd an die Lichterpracht
Der Sterne in des Himmels Weihnachtsbaum.

Nun tropft der Glanz in alle Menschenherzen,
Auch unser Frohsinn schweigt, der Lärm entflieht,
Wir staunen in die lieben Tannenkerzen
Und summen leise unser Weihnachtslied.

Und öffnen still die Fenster allen Glocken,
Die feierlich erklingen rings am See
Und in den Frieden dieser Nacht frohlocken
Weit über Wald und Feld im Silberschnee.

Das Weihnachtslied.

(Stille Nacht, heilige Nacht.)

Erzählt von Max Karl Böttcher.

Das liebe Wallfahrtskirchel Maria Bühl im Salzburgischen lag in einsamer Winterruhe. Das ewige Lämplein im rubinroten Glase flackerte lind auf und nieder, denn durch die offene Tür der Kapelle huschte ab und zu ein kefer Wind in die heilige Stätte, aber der einsame Beter vor dem hohen Bilde fühlte ihn nicht, den Wind, fühlte nicht die eisige Kälte im Kirchlein. Voller Imbrunst betete er, wie nur ein wahrhaft kindlich-fromm Gemüt zu beten vermag. — Nun stand er auf, dehnte und redete sich, und ein Schein innerster, tiefster Zufriedenheit lag auf dem jungen, frohen Antlitz mit den klaren, flugen Augen des ranzen, schlanken Mannes. — Schnell, mit einem letzten Gruß an das Heiligste, verließ er nun die Wallfahrtskirche, schloß sorgsam die Tür und eilte mit raschen Schritten talwärts. — Ein weiter, weiter Blick tat sich auf vom Marienhügel, drunter zog sich das halbvereste, silberne Band der Salzach hin, an dessen Ufern die verschneiten Häuser des Marktes Oberndorf lagen, wie aus einer Weihnachtspielzeugschachtel hingestreut. — Jenseits des Flusses aber grüßten die Zinnen und Türme der alten Bayernstadt Laufen. —

Am Brüdensteg begegnete dem winterlichen Wanderer ein Oberndorfer Bauer und rief ihm zu: „Frohe Weihnachten, Herr Gruber!“

„Danke für den Gruß, und Euch auch ein gesegnetes Fest, Wegscheidbauer!“

„Vielen Dank, Herr Gruber! Und woher kommt Ihr so früh am Morgen? Habt Ihr droben in Maria Bühl gebetet?“

„Aber ja! Wie jeden Weihnachtsheiligenabend, so auch heute, und hat mir all die letzten Jahre Glück und Sonne gebracht.“

„Glaub's, glaub's gern, Herr Gruber! Und wann beginnt heute die Christmetten?“

„Testament um 4 Uhr, Wegscheidbauer.“

„Schön, da komm ich gern! Ihr macht allweil so viel schöne Musik, Herr Kantor, und die Christpredigt von unserem hochwürdigen Herrn Pfarrer Mohr — auf die tät ich mich auch freun! Und Ihr wollt gewiß jetzt zu Eurem Freunde, dem Herrn Pfarrer, gehen, gelt, Herr Gruber?“

„Stimmt schon, aber erst will ich noch hinüber nach Laufen, Wegscheidbauer, ein paar schöne Lebzelterküchen kaufen und ein warmes Tuch um den Hals für unseren hochwürdigen Herrn, denn wißt, wenn er bei dieser grandigen Kälte in die Berge muß zu einem Besehgang, da tut ihm allweil ein warmes Tücherl um den Hals nix Schaden! Und wann ich zurückkomme, hab ich erst noch Prob für die Metten im Katechetenstüb'l der Pfarre. Erst dann kann ich meinem hochwürdigen Herrn Pfarrer und Freunde Joseph Mohr den Weihnachtsbesuch machen. Und nun lebt wohl, Wegscheidbauer, grüßt Eure Frau und die beiden Buben von mir!“

„Gute Reise ins Bayrische! Und grüßt mir auch den hochwürdigen Herrn Pfarrer Mohr!“

„Danke, werd' es besorgen!“

Und nun eilte Franz Gruber über den Holzsteg der Salzach und war bald im Städtchen Laufen. — Auf dem Christmarkte suchte er ein schönes wollenes Halstuch aus, kaufte einige der berühmten Laufener Rosinenküchen und sprach noch schnell bei seinem Freunde Wehrmann vor, dem Organist der Stadtkirche in Laufen, um sich von ihm einige Noten für die Orgel auszuleihen.

„Grüß dich Gott, Gruber-Franz! Grüß dich Gott! Und bei der Winterfällt' haßt dich hereingewagt! Willst doch net gar bis Mittag wieder in Arnsdorf sein?“

(Fortsetzung S. 812.)